

Baustelle Gesundheitswesen: Wo stecken die Probleme? (K)ein Wirkungsfeld für Michael Moore?

«Irgendwas ist faul im Staate Dänemark», argwöhnte bereits Marcellus in Shakespeares Drama um den traurigen Prinzen Hamlet. Wir haben angesichts ungebremst steigender Gesundheitskosten ein vergleichbar «grumsliges» Gefühl, wenn wir an Spitäler, Ärzte und Krankenkassenprämien denken. Was ist los? Vieles ist zwar in Bewegung – DRGs, freie Spitalwahl und Managed Care –, aber so richtig froh wird deswegen niemand. Wir stecken mitten in einer riesigen Baustelle und der Projektleiter scheint Ferien zu machen.

Zugegeben: Bei uns kommt's nicht vor, dass Sozialempfänger vor der Notaufnahme eines Privatspitals unweit der Pforte eines öffentlich-rechtlichen Hauses gekarrt werden, wie es Michael Moore in seinem Film «Sicko» zeigt. Wir kennen auch nicht die elend langen Wartelisten für Operationen oder das mühsame Rechtfertigen für die Kostenübernahme teurer Onkologika wie sie das britische Gesundheitssystem beschert. Aber wir scheinen trotzdem in einer Sackgasse zu stecken, deren Ende sich abzeichnet und wo eine grundlegende Neuorientierung Mittel der Wahl ist. Die Kostenlast drückt enorm und namhafte Experten warnen, dass die gegenwärtigen Strukturen wie auch die neue Regelung der Spitalfinanzierung in keiner Art und Weise wirksam, zweckmässig und schon gar nicht wirtschaftlich seien. Dies ist eine bittere Pille angesichts zünftiger Herausforderungen, die das Schweizer Gesundheitswesen lösen muss. Die wichtigsten sind:

Chronische Krankheiten

Die kürzlichen Luzerner Trendtage Gesundheit zeigten unmissverständlich: Die Entwicklung chronischer Krankheiten droht dramatische Ausmasse anzunehmen. Die WHO rechnet damit, dass bis ins Jahr 2020 weltweit zwei Drittel aller Krankheiten chronisch sein werden. In Deutschland fallen schon vier Fünftel aller Arztkonsultationen auf chronische Erkrankungen. Und in der Schweiz zählt man schätzungsweise rund 700'000 Chronischkranke – Tendenz zunehmend.

eHealth Care

Möglich wäre vieles, realisiert ist wenig. Etliche Spitäler sind zwar vorbildlich, betreiben leistungsstarke Klinikinformationssysteme und digitalisieren mehr und mehr ihre Prozesse. Gut die Hälfte der Häuser steckt aber in der Phase der Evaluation und Aufrüstung, ganz zu schweigen von den freipraktizierenden Ärzten. Wie soll eHealthcare denn funktionieren, wenn erst 9% der freien Ärzteschaft über-



haupt einigermaßen IT-mässig in der Lage sind, das ab 2015 obligatorische elektronische Patientendossier zu führen?

Integrierte Versorgung

Eine Effizienzressource der Sonderklasse: Spitäler sind Mittelpunkt eines komplexen Umfelds von medizinischen Einrichtungen, einweisenden Ärzten, Dienstleistern, Zulieferern, Pflegeeinrichtungen sowie anderen medizinischen Leistungserbringern. Also gilt es, die internen Prozesse mit externen Prozessen auf medizinischer und organisatorischer

Ebene zu synchronisieren. Es gewinnt, wem es gelingt, rasch über schnell und medienbruchfrei funktionierende Anbindungen willkommene Serviceleistungen zu schaffen. Ebenso entscheidend ist die rasche Verfügbarkeit strukturierter Daten.

Weichen stellen in Luzern

GS1 will Weichen stellen. Das GS1-Forum «Effizienz im Gesundheitswesen» bietet daher mit erstklassigen ReferentInnen eine Plattform, an der Mängel und Chancen offen ausgebreitet werden. Dies ist der erste Schritt. In einem zweiten wird ein «Rat der

Weisen» ins Leben gerufen, der Kraft seiner Autorität und Erfahrung klare Postulate für den Gesundheitsmarkt Schweiz aufstellen wird. Drittens ist geplant, auf dieser Basis eine Studie zu lancieren, die grundlegende Antworten auf die aktuellen Herausforderungen geben soll – damit Michael Moore, falls er die Schweiz bereist, seine Filmkamera zu Hause lässt.

Der Ort ist Vision

Experten und Akteure des Gesundheitswesens treffen sich in der Akademie für Medizinisches Training und Simulation (AMTS), dem leistungsstärksten Zentrum für Ausbildung, Technologietransfer und Informationsaustausch in der Schweiz, das bereits im ersten Jahr seit seiner Gründung Kursteilnehmer und Tagungsbesucher aus aller Welt angezogen hat.

Namhafte Experten aus Medizin, Politik und Beratung werden sich am GS1-Forum «Effizienz im Gesundheitswesen» äussern. Das detaillierte Programm finden Sie auf den nächsten Seiten. Besuchen Sie das Forum: Luzern ist eine Reise wert!

Text: Dr. Hans Balmer

Am geringsten ist das Vertrauen in die Gesundheitspolitik



Prof. Dr. med. Thierry Carrel, Inselspital Bern

Einführung von Fallpauschalen, immer ältere Patienten, neue Spitalfinanzierung: Es stehen grundlegende Veränderungen bevor. In den letzten 10 Jahren ging die Zahl der Spitalbetten um über 10% zurück, die Zahl der Spitäler sank um 20%. War diese Konsolidierung mit einer Effizienzsteigerung verbunden? Erst die neuen Fallpauschalen sollen hier Transparenz schaffen. Aber: Allein schon durch diesen Systemwechsel dürften die ohnehin hohen Krankenversicherungsprämien nochmals steigen. Dank DRG sollen nun optimale, und nicht mehr maximale Behandlungsabläufe vergütet werden. Unnötige Wartezeiten und Untersuchungen lässt das Finanzierungssystem nicht mehr zu. Schon beim Eintritt ins Spital muss der rechtzeitige Austritt geplant werden: Hausarzt und Rehabilitationseinrichtung müssen früh in den Behandlungsprozess einbezogen werden.

Spar- und Effizienzdruck fördern den Wettbewerb. Dank freier Spitalwahl werden sich ab 2012 einzelne Häuser als «Patientenmagnete» erweisen. Kapazitäten sind vorhanden: Teure OP-Säle oder Herzkatheter-Labors liessen sich in vielen Fällen besser auslasten. Medizinische Behandlungen müssen bekanntlich wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sein. Aber: Erst allmählich werden medizinische Technologien und Organisationsstrukturen auf ihren Nutzen hin bewertet. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis muss zunehmend überprüft werden, deshalb soll das «Medical Board» gesamtschweizerisch verankert werden.

Viele Abklärungen vor einem Eingriff könnten kostengünstig schon beim zuweisenden Arzt erfolgen. Jedoch: Wer Leistungen vom Spital in den ambulanten Bereich verschiebt, verschiebt auch Kosten. Aktuell ist das Vertrauen in die Gesundheitsversorgung noch stark, das Vertrauen in das Gesundheitssystem schon schwächer, am schwächsten aber ist das Vertrauen in die Gesundheitspolitik. Wer sucht, findet brachliegende Potenziale in allen drei Bereichen.

Wie Sorge ich
für die Rundum-
Sicherheit
meiner Patienten?

Mit dem Patientenortungssystem von Siemens wissen Sie jederzeit, wo sich Ihre Bewohner befinden.

Per Tastendruck setzen Bewohner und Personal ein mobiles Signal mit Namen und aktuellem Standort ab, so dass umgehend Hilfe zum richtigen Ort geschickt werden kann. Das beruhigt Angehörige und Pflegepersonal und sorgt für mehr Sicherheit im täglichen Betrieb.
www.siemens.ch/buildingtechnologies

Answers for infrastructure.

SIEMENS